

Zürich

Adelaide bedroht

Die Feuerwehr spricht von den schlimmsten Bränden in Australien seit 1983. Nun hilft eine Kaltfront im Kampf gegen das Feuer. **SEITE 24**

Flüchtlingsdrama

Bis zu 8000 Dollar haben syrische Flüchtlinge für die gefährliche Überfahrt auf dem Frachtschiff Ezadeen bezahlt. **SEITE 16**



Biniam Gebretitios in der Autowerkstatt Iveco in Kloten, wo er eine dreijährige Lehre als Automechaniker macht. Bei der Lehrstellensuche half ihm ein Spezialkurs.

Marc Dahinden

Bombenalarm am Flughafen

KLOTEN Ein herrenloser Koffer hat am Samstagnachmittag am Flughafen Zürich einen Bombenalarm verursacht. Teile des Flughafens wurden gesperrt. Nach rund zwei Stunden konnte die Sperrung wieder aufgehoben werden. Kurz nach 16 Uhr war im Abflug 1 des Flughafens ein verdächtiges Gepäckstück geortet worden, wie Kantonspolizeisprecher Marc Besson sagte. Daraufhin wurden laut Flughafensprecher Michael Stief Check-in 1, Ankunft 1 und die Vorfahrt 1 gesperrt. Die Passagiere wurden auf die anderen Check-ins und auf die Ankunft 2 umgeleitet.

Ursache für die Massnahmen war ein Koffer. Die Umgebung des Fundstücks wurde gemäss Besson abgesperrt, das Gepäckstück gesichert und von Experten der Kantonspolizei zur genaueren Untersuchung abtransportiert. Als dies geschehen war, wurden die gesperrten Flughafenteile wieder freigegeben.

Bereits vor rund drei Wochen mussten Teile des Flughafens Zürich gesperrt werden. Am 15. Dezember war eine Drohung eingegangen. Bei der anschliessenden Durchsuchung des Flughafens wurden aber keine gefährlichen Gegenstände gefunden. *sda*

EDU fordert Burkaverbot

ZÜRICH Die Eidgenössische-Demokratische Union (EDU) des Kantons Zürich sagt Gesichtshüllungen jeder Art den Kampf an – explizit Burka und Niqab. Die drei EDU-Kantonsräte Hans Egli (Steinmaur), Michael Welz (Oberembrach) und Erich Vontobel (Bubikon) haben eine entsprechende parlamentarische Initiative eingereicht. Abgesehen von einem Vermummungsverbot bei Demonstrationen existiert heute im Kanton Zürich keine Regelung in Bezug auf das Verhüllen von Gesichtern. Das will die EDU mit ihrem politischen Vorstoss ändern, wie der «Tages-Anzeiger» am Samstag berichtete. *sda*

Wie ein Flüchtling aus Eritrea Automechlehrling wurde

KLOTEN Biniam Gebretitios ist anerkannter Flüchtling aus Eritrea. Dank einem Spezialkurs für Flüchtlinge, Fleiss und Integrationswillen konnte er in eine Automechlehre einsteigen.

In der Werkstatt des Nutzfahrzeugimporteurs Iveco in Kloten herrscht emsiges Treiben. Neben Lastwagen, Transporter und Busse. Mitten drin Biniam Gebretitios, Automechlehrender im ersten Lehrjahr. Er geht einem Mechaniker zur Hand, reicht ihm Werkzeuge oder lässt sich die Arbeitsschritte erklären. «Die Stimmung bei Iveco ist ausgezeichnet, ich kann auch einmal einen Spass mit meinen Kollegen machen», berichtet der 32-Jährige mit breiten Grinsen. «Biniam ist sehr motiviert und interessiert sich für alles», sagt sein Vorgesetzter Livio Maspoli, Werkstattchef bei Iveco.

Fünf Monate Odyssee

Aufgewachsen ist Biniam Gebretitios im ostafrikanischen Eritrea. Eritrea befindet sich seit Jahren im Krieg mit seinen Nachbarstaaten. «In meinem Heimatland sind Menschenrechte nichts wert», sagt Gebretitios. Als er sich weigerte, Militärdienst zu leisten, habe er um sein Leben bangen müssen. «Ich wollte nicht zur Armee, wer weiss, ob ich da jemals wieder lebend nach Hause gekommen wäre.»

Mit 26 Jahren entschied sich Gebretitios zu fliehen – zusammen mit seiner gleichaltrigen Ehefrau Azieb Emnetu. «Zuerst sind wir in einer Nacht zu Fuss

Richtung Sudan gegangen. Dort nahmen uns Schlepper in einem Fahrzeug mit nach Libyen.» Von dort aus ging es mit einem Flüchtlingsboot weiter nach Italien. Mehr Details zur Flucht will er nicht erzählen. Zu traumatisch seien die Erlebnisse gewesen. Gemäss seinen Schilderungen gelangten die beiden später nach Genf zum Bruder eines Onkels. Die Reise dauerte insgesamt fünf Monate.

«Zu Hause in Eritrea habe ich mein Geld als Hilfsmechaniker verdient, daher war der Riesco-Technikkurs für mich ideal.»

Biniam Gebretitios, Flüchtling

In der Schweiz angekommen, stellten Gebretitios und seine Frau ein Asylgesuch. Via Basel und Embrach kamen sie nach Zürich, wo sie in einem Wohnraum für Asylsuchende unterkamen. «Da arbeiteten wir beide in einem Integrationsprojekt mit, was für uns sehr wertvoll war», erzählt Gebretitios. Sie hätten jeweils acht Stunden täglich gearbeitet und ein kleines Entgelt dafür erhalten. Er habe beispielsweise in der Rudolf-Steiner-Schule gearbeitet und gemeinsam mit anderen Personen für den Betriebsunterhalt gesorgt.

Dank der Lehre Fuss gefasst

Das Paar lebte bereits zwei Jahre in der Schweiz, als ihr Asylgesuch gutgeheissen wurde. Danach absolvierte Gebretitios zunächst eine Vorlehre als Gebäudereiniger, fand aber in diesem Beruf keine Stelle. Seine Beraterin empfahl ihm dann, den speziellen Lehrgang Riesco Gebäude- und Automobiltechnik zu absolvieren.

Riesco ging im Jahr 2006 aus der Idee des Justiz- und Polizeidepartements (EJPD) hervor, eine Kurzlehre für anerkannte Flüchtlinge zu schaffen. So wollte man ihnen mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt verschaffen. Der Bundesrat bat die Berufsverbände, eine entsprechende Ausbildung auszuarbeiten.

Die ersten Riesco-Lehrgänge wurden in der Gastronomie angeboten und sind mittlerweile ein fester Bestandteil der Basisquali-

fikationen. «Vor etwa drei Jahren haben sich weitere Branchen an uns gewandt, Riesco für ihre Bedürfnisse anzupassen», sagt Heinz Gerig, Leiter Basisqualifikation bei Hotel & Gastro Formation in Weggis. Dabei entstand Riesco Gebäude- und Automobiltechnik, welche die Schweizerische Technische Fachschule in Winterthur durchführt. «Zu Hause in Eritrea habe ich mein Geld als Hilfsmechaniker verdient, von daher war Riesco ideal für mich», sagt Gebretitios. Die Absolventen erhalten im einjährigen Lehrgang Einblick in diverse Berufe der Gebäude- und Automobiltechnik. Dabei absolvieren sie jeweils zwei Praktika. Neben dem fachlichen Unterricht sind Themen wie Werte und Normen, Bewerbungen verfassen oder Deutschlektionen Bestandteile des Unterrichts.

In den Werte- und Normenlektionen lernen die anerkannten Flüchtlinge die Gepflogenheiten in der Schweiz kennen. Das sei manchmal sehr lustig gewesen, erzählt Gebretitios. «Weil alle Teilnehmenden aus anderen Kulturen stammen, kamen uns ge-

EINSTIEGSHILFE

Der Riesco-Lehrgang Gastronomie sowie Gebäude- und Automobiltechnik ist für anerkannte Flüchtlinge vorgesehen. In der einjährigen Ausbildung erhalten die Absolventen einen vertieften Einblick in die prakti-

wisse Eigenheiten der Schweizer komisch vor», erinnert sich der Lernende. Der Lehrgang sei für ihn in allen Bereichen ein Gewinn gewesen. Dank diesem konnte Gebretitios in die Lehre als Automech bei Iveco einsteigen. Sein Chef Maspoli sagt: «Obwohl Biniam in Deutsch Defizite aufweist, bin ich davon überzeugt, dass er den Lehrabschluss schaffen wird.» Sein überdurchschnittliches Interesse treibe ihn an.

Ein bisschen Heimat

Mittlerweile haben Gebretitios und seine Frau zwei Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren. Auch Gebretitios' Frau konnte beruflich Fuss fassen und arbeitet in einer Kinderkrippe. Gebretitios' Mutter und eine seiner Schwestern leben noch in Eritrea. Eine weitere Schwester wohnt in Äthiopien und eine andere in Deutschland. «Leider habe ich nicht oft Kontakt zu meiner Familie», bedauert Gebretitios. Jeweils am Wochenende spiele er mit seinen Landsleuten Fussball. «Das ist für mich so etwas wie ein Heimatersatz.» *Daniela Oegerli*

schen Bereiche der gewählten Berufe. Die Kantone finanzieren den Lehrgang. Die Absolventen finden laut den Verantwortlichen bis auf wenige Ausnahmen später eine Lehr- oder Arbeitsstelle. *do*

In Kürze

RICHTERSWIL

Angefahren auf Fussgängerstreifen

Ein 70-jähriger Mann und seine 65-jährige Ehefrau haben Verletzungen erlitten, als sie am Samstag, kurz nach 11 Uhr, in Richterswil auf einem Fussgängerstreifen angefahren wurden. *sda*

STEINMAUR

26-Jähriger rast mit 180 km/h über A1

Mit bis zu 180 km/h ist am frühen Sonntagmorgen ein Autolenker über die A1 bei Rümlang gerast. Bei Steinmaur konnte eine zivile Patrouille der Kantonspolizei den Wagen stoppen. Die Polizisten stellten beim Lenker Alkoholsymptome fest und ordneten eine Blutprobe an. *sda*